



Abenteuerkids Gern
Kindertageseinrichtungen
im KJR München-Stadt

Schutzkonzept

Abenteuerkids Gern



Kreisjugendring München-Stadt
Paul-Heyse-Str. 22
80336 München

München, September 2018



Städtische Einrichtung
in Trägerschaft des
Kreisjugendring München-Stadt



Inhalt

1	Vorwort	3
2	Grundlagen des Schutzkonzepts des Kreisjugendring München-Stadt.....	4
2.1	Gesetzliche Grundlagen	4
2.2	Prävention	4
2.3	Intervention	4
2.4	weitere Grundlagen	4
3	Leitfaden	6
4	Einstellungsverfahren	6
4.1	Ausschreibung.....	6
4.2	Bewerbungsgespräch.....	6
4.3	Erweitertes Führungszeugnis.....	6
4.4	Einarbeitung.....	7
5	Zuständigkeit für Prävention und Intervention.....	7
6	Sexualerziehung.....	7
7	Schutzvereinbarungen für regelmäßige Situationen der besonderen Nähe.....	10
7.1	professionelle Beziehungsgestaltung.....	10
7.2	angemessenes Verhältnis von Nähe und Distanz	10
7.3	Schutz der Intimsphäre in Pflegesituationen	11
7.4	Ruhezeit / Schlafsituationen	11
7.5	Eingewöhnung / Konflikt- und Gefährdungssituationen.....	11
8	Kinderrechte.....	12
8.1	Partizipation	12
8.2	Beschwerden.....	14
9	Räumlichkeiten.....	14
10	Zusammenarbeit mit den Eltern	16
11	Fort- und Weiterbildung.....	16
12	Zusammenarbeit mit externen Fachstellen	17
13	Quellen	18

1. Vorwort

Brauchen wir ein Schutzkonzept?

Der Schutz von Kindern und Jugendlichen vor Gefahren für ihr Wohl geht uns alle an. Aus diesem Grund ist der Kinderschutz fest im Gesetz verankert. Der Kinder- und Jugendhilfe ist dieser Schutz ein besonderes Anliegen, und er ist Aufgabe von öffentlichen und freien Trägern. Wir haben als Träger für die konzeptionelle Verankerung des Kinderschutzes Sorge zu tragen und dies auch durch Maßnahmen der Prävention sowie Intervention zu gewährleisten.

Da Kinder und Jugendliche viele Stunden in unseren Einrichtungen verbringen, ist es wichtig, dass sie sich sicher fühlen und Vertrauen zu den Menschen haben können, die sie umgeben.

Pädagogische Fachkräfte tragen dazu bei, dass Kinder sich in unseren Kindertagesstätten zu starken, fröhlichen, kompetenten und sozialfähigen Menschen entwickeln können. Um dieses Ziel zu erreichen, ist es wichtig, dass Kinder und Jugendliche ernst genommen werden, ihre Meinung Gehör findet und ihr Wohlbefinden gewährleistet wird. Darüber hinaus ist für uns von großer Bedeutung, dass Kinder die Möglichkeit haben, jederzeit ihre Bedürfnisse, Wünsche und Befindlichkeiten zu äußern, ohne damit rechnen zu müssen, dass sie dadurch Ablehnung, Ausgrenzung oder Sanktionen erfahren.

Durch Schutz- und Handlungskonzepte und den transparenten und offenen Umgang mit der Thematik erreichen wir Sicherheit für alle Beteiligten. Wie sicher das Team arbeiten kann, hängt wesentlich auch von der Kultur und dem Teamklima innerhalb einer Institution ab und wird grundlegend von der Leitung der Einrichtung beeinflusst.

2. Grundlagen des Schutzkonzepts des Kreisjugendring München-Stadt

Wichtig ist, dass das Schutzkonzept allen Beteiligten bekannt ist und gemeinsam umgesetzt wird.

Ein Schutzkonzept beinhaltet mehrere Ebenen:

2.1 Gesetzliche Grundlagen

- Bundeskinderschutzgesetz (2012)
- SGB VIII
 - § 8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung (www.gesetze-im-internet.de/sgb_8/_8a.html)
 - § 8b fachliche Beratung und Begleitung zum Schutz von Kindern und Jugendlichen (www.gesetze-im-internet.de/sgb_8/_8b.html)
 - § 45 Erlaubnis für den Betrieb einer Einrichtung (www.gesetze-im-internet.de/sgb_8/_45.html)
 - § 47 Meldepflicht (www.gesetze-im-internet.de/sgb_8/_47.html)
 - § 72a Tätigkeitsausschluss einschlägig vorbestrafter Personen (www.gesetze-im-internet.de/sgb_8/_72a.html)

2.2 Prävention

- Analyse von Lücken im aktuellen Schutzkonzept (Umgang, Team, Räumlichkeiten)
- Eltern über Trägerverpflichtung zum Bundeskinderschutzgesetz informieren
- Beteiligungsmöglichkeit aller Kinder im Lebensraum Kita
- Beschwerdemöglichkeiten entsprechend ihres Entwicklungsstandes schaffen
- Konzeptbausteine für die pädagogische Arbeit in Einrichtungen verankern: Prävention, Partizipation, Beschwerdemöglichkeit, Entwicklung kindlicher Sexualität, Genderthemen, Konfliktlösungen, Teamkultur, Umgang mit Fehlverhalten, Grenzen usw.
- Fort- und Weiterbildung des pädagogischen Personals ermöglichen

2.3 Intervention

- Geregelte Verfahren bei Bekanntwerden von Kindeswohlgefährdung (siehe Handbuch)
- Fort- und Weiterbildung
- Mitarbeitergespräche

2.4 weitere Grundlagen

- Vereinbarung zum Kinderschutz gemäß § 8a Abs. 4 SGB VIII vom 02.11.2015 (Münchner Grundvereinbarung)
- Leitlinien des Kreisjugendring München-Stadt
- Verhaltenskodex zur Prävention sexualisierter Gewalt des Kreisjugendring München-Stadt

Verhaltenskodex zur Prävention sexualisierter Gewalt ¹

Dieser Verhaltenskodex basiert auf der Verantwortung für das Wohl der uns anvertrauten Kinder und Jugendlichen. Ziel ist der Schutz von Kindern und Jugendlichen sowie von Kolleginnen und Kollegen vor sexuellen Übergriffen, sexualisierter Atmosphäre und geschlechtsspezifischer Diskriminierung. Der Verhaltenskodex interpretiert gesetzliche Bestimmungen² und beinhaltet selbst auferlegte Pflichten und Ziele zur Prävention sexueller Gewalt in der Kinder- und Jugendarbeit.

Als Träger der Kinder- und Jugendarbeit, von Kindertagesstätten sowie schulbezogener Sozialarbeit in Bayern tritt der Kreisjugendring entschieden dafür ein, Mädchen und Jungen vor sexuellen Übergriffen zu schützen und Zugriff auf Kinder und Jugendliche für Täter und Täterinnen in den eigenen Reihen zu verhindern. Eine klare Positionierung zum Kinder- und Jugendschutz, ein Klima von Auseinandersetzung, Transparenz und Sensibilisierung sind ein Gewinn für die Qualität unserer Arbeit und erlauben sowohl Kindern und Jugendlichen als auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, sich bei uns wohl und sicher zu fühlen.

Ein Mittel dazu ist die verbindliche Verpflichtung, diesen Verhaltenskodex einzuhalten:

1. Die pädagogische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen bietet persönliche Nähe und eine Gemeinschaft, in der Lebensfreude sowie lustvolles, ganzheitliches Lernen und Handeln Raum finden. Auch durch altersgemäße Erziehung – insbesondere altersgemäße Sexualpädagogik – unterstützen wir Mädchen und Jungen dabei, geschlechtsspezifische Identität, Selbstbewusstsein und die Fähigkeit zur Selbstbestimmung zu entwickeln.
2. Unsere Arbeit innerhalb des Teams und mit den Kindern und Jugendlichen ist von Respekt, Wertschätzung und Vertrauen geprägt. Wir achten ihre Persönlichkeit und Würde sowie ihr Recht auf Selbstbestimmung.
3. Wir verpflichten uns, konkrete Schritte zu entwickeln und klare Positionen auszuarbeiten, damit in unserer pädagogischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen keine Grenzverletzungen, kein sexueller Missbrauch und keine sexualisierte Gewalt möglich werden.
4. Wir schützen die uns anvertrauten Kinder und Jugendlichen in unserem Verantwortungsbereich vor körperlichem und seelischem Schaden, vor Missbrauch und Gewalt.
5. Wir gestalten die Beziehungen zu den Kindern und Jugendlichen transparent in positiver Zuwendung und gehen verantwortungsbewusst und professionell mit Nähe und Distanz um. Individuelle Grenzen der Kinder und Jugendlichen werden von uns unbedingt respektiert. Dies bezieht sich insbesondere auf die Intimsphäre und die persönlichen Grenzen der Scham von Kindern und Jugendlichen.

1 KJR München-Stadt / Handbuch §8a/ 2. Teil Schwerpunkt Prävention und Intervention / Kapitel 2

2 Grundlage der Ausführungen sind insbesondere die §§ 1, 8a, 11 und 72a des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (SGB VIII) sowie die einschlägigen Bestimmungen des StGB zur sexuellen Selbstbestimmung (§§ 174 ff.). Vgl. hierzu auch die Hinweise in Baustein 1 „Basisinformationen“ der Reihe „Prävention vor sexueller Gewalt“, herausgegeben vom Bayerischen Jugendring. Der Verhaltenskodex wurde vom Vorstand des Kreisjugendring München-Stadt beschlossen. Weitere Informationen – auch zu anderen Formen der Gewalt gegenüber Kindern und Jugendlichen – sind im Handbuch § 8a SGB VIII – Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung – enthalten.

6. Formen persönlicher Grenzverletzung werden problematisiert und bearbeitet. Im Konfliktfall ziehen wir (professionelle) fachliche Unterstützung und Hilfe hinzu bzw. informieren die Verantwortlichen auf der Leitungsebene. Der Schutz der Kinder und Jugendlichen steht dabei an erster Stelle.
7. In unserer Rolle und Funktion als Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den unterschiedlichen Arbeitsfeldern des Kreisjugendrings haben wir eine besondere Vertrauens- und Autoritätsstellung. Jede sexuelle Handlung mit Schutzbefohlenen ist eine strafbare Handlung mit entsprechenden disziplinarischen und strafrechtlichen Folgen.
8. Wir beziehen gegen sexistisches, diskriminierendes, rassistisches und gewalttätiges verbales oder nonverbales Verhalten aktiv Stellung. Abwertendes Verhalten wird von uns benannt und nicht toleriert.
9. Die Regeln des Verhaltenskodex gelten auch zwischen allen ehrenamtlich Tätigen, hauptberuflich Beschäftigten, Praktikantinnen und Praktikanten, Freiwilligen im Sozialen und Ökologischen Jahr, Freiwilligen im Bundesfreiwilligendienst sowie Honorarkräften in der Kinder- und Jugendarbeit, den Kindertagesstätten sowie der schulbezogenen Sozialarbeit.

3. Leitfaden

Die Vorgaben der Münchner Grundvereinbarung sind die Grundlage unserer organisations-internen Leitfäden und Meldekettens. Diese erläutern wir bei Interesse gerne.

4. Einstellungsverfahren

4.1 Ausschreibung

In den Stellenausschreibungen weisen wir auf das Schutzkonzept als Grundlage unserer Arbeit hin.

4.2 Bewerbungsgespräch

Im Bewerbungsgespräch wird die Verbindlichkeit des Schutzkonzepts als Grundlage des eigenen Handelns vorgestellt. Wir treten mit Bewerberinnen und Bewerbern darüber auch in Austausch.

4.3 Erweitertes Führungszeugnis

Einstellungsvoraussetzung ist ein aktuelles erweitertes Führungszeugnis.

Die Münchner Vereinbarung zum Kinderschutz (Stand 2015) regelt gemäß § 8a Abs. 4 SGB VIII, dass alle hauptberuflichen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen auch nach der Einstellung im Laufe ihrer Tätigkeit regelmäßig ein erweitertes Führungszeugnis vorlegen müssen. Außerdem ist darin geregelt, dass von allen Personen, die in unseren Einrichtungen oder Projekten mit Kindern und Jugendlichen tätig sind oder mit Kindern oder Jugendlichen Umgang haben, ein erweitertes

Führungszeugnis vorzulegen ist. Dabei ist es unerheblich, ob diese Personen haupt- oder ehrenamtlich tätig sind oder ob es sich um eine Honorartätigkeit oder ein Praktikum handelt.

4.4 Einarbeitung

Zu Beginn eines neuen Arbeitsverhältnisses findet für alle Beschäftigten sowie für Jahrespraktikanten und -praktikantinnen eine Einweisung in das Schutzkonzept durch die Einrichtungsleitung statt. Der unterschriebene Verhaltenskodex ist Grundlage der Arbeit. In die Probezeit-Beurteilung fließt das Verhalten mit ein.

Kurzzeitpraktikanten und -praktikantinnen werden von ihrer Anleitung über die Schutzvereinbarungen informiert.

5. Zuständigkeit für Prävention und Intervention

Verantwortlich für Prävention und Intervention ist die Einrichtungsleitung.

Die Einrichtungsleitung ist Vorbild für einen wertschätzenden, Grenzen achtenden Umgang mit den Kindern, Eltern sowie Kolleginnen und Kollegen. Prävention und Intervention ziehen sich durch alle Bereiche der Personalführung, von der Personalauswahl über eine besondere Aufmerksamkeit in der Probezeit bis hin zu den Mitarbeitergesprächen. Die Einrichtungsleitung ist verantwortlich für gute strukturelle und organisatorische Rahmenbedingungen, die Vereinbarung von Regeln sowie für deren Einhaltung. Die pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter reflektieren regelmäßig ihre Haltung im Team. Männern und Frauen kommen bei der Erledigung ihrer Aufgaben gleiche Rechte und Pflichten zu. Aufgaben werden im Team gleichberechtigt und jenseits vermeintlicher geschlechtsbezogener (Tätigkeits-) Zuschreibungen verteilt. Sollten hierbei dennoch Schief lagen auftreten, liegt es in der Verantwortung jedes/jeder Einzelnen, diese zu kommunizieren, damit sie korrigiert werden können.³

6. Sexualerziehung

Der positive Umgang mit Sexualität und Körperlichkeit leistet einen wesentlichen Beitrag zur Identitätsentwicklung von Kindern und stärkt ihr Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen.

Kinder fühlen zunächst körperlich und machen ihre ersten Welterfahrungen beginnend mit dem Körper. Sie nehmen Gegenstände in den Mund zum Erforschen und zur Befriedigung von Lust. Voller Neugier und Tatendrang begreifen sie die Welt und sich selbst.

³ vgl. Handbuch Umgang mit sexueller Gewalt in städtischen Kindertageseinrichtungen S. 70

Im Kindergartenalter begreifen sie (auch durch „Doktorspiele“), dass es Mädchen und Jungen gibt.

Die Auseinandersetzung über den Umgang mit kindlicher Sexualität und die Erarbeitung einer gemeinsamen Haltung sowie eines sexualpädagogischen Handlungskonzepts stärkt das gesamte Team nach innen und nach außen.

Eine sexualitätsbejahende und körperfreundliche Erziehung braucht die Kommunikation und Zusammenarbeit des gesamten Teams.

Aufgabe jeder Kita ist es, die Lebenswirklichkeit der Kinder in den Mittelpunkt zu stellen. Ausgehend von deren Bedürfnissen, Interessen und Wünschen werden situative Anlässe für Spiel- und Lernprozesse aufgegriffen. Dies erfordert vom gesamten (pädagogischen) Personal Sensibilität, Einfühlungsvermögen und genaues Beobachten dessen, womit sich Kinder gerade beschäftigen.

Eine ganzheitliche und umfassende Sexualerziehung, die sowohl die positiven, lustvollen, lebensbejahenden Aspekte als auch die unterschiedlichen Schattierungen von Aggression und Gewalt thematisiert, fördert die Lebenskompetenzen der Kinder. Dies bedeutet Stärke, Selbstvertrauen, Selbstbewusstsein und Autonomie.

Dabei stehen die pädagogischen Fachkräfte immer vor der Herausforderung, einerseits den Kindern eine offene Haltung und Raum für körperliche Erfahrungen zu ermöglichen und andererseits den Kindern ein notwendiges Schamgefühl zu vermitteln, so dass diese lernen, dass die körperliche Erkundung eine private Angelegenheit ist.

Das Experimentieren mit dem eigenen Körper ist für die Entwicklung der Ich-Identität und Autonomie von größter Bedeutung. Das Wissen um die eigene Körperlichkeit macht Kinder stark, sexuelle Grenzverletzungen wahrzunehmen, sich anzuvertrauen und sich adäquat zur Wehr setzen zu können. Zudem macht es sie sprachfähig für unterschiedlichste Themen und ermöglicht die Wahrnehmung vielfältiger Gefühle und Ausdrucksformen unter Einbeziehung aller Sinne.⁴

Sexualpädagogische Angebote

Kindergarten

Sexualpädagogische Angebote im Kindergarten werden regelmäßig und nach Bedarf ausgearbeitet und im Morgenkreis oder in Kleingruppen durchgeführt. Entsprechend dem Entwicklungsstand der Kinder werden folgende Themen altersgerecht behandelt:

- Schwangerschaft und Geburt
- Gefühle wahrnehmen und ausdrücken
- eigene Grenzen wahrnehmen und schützen
- „Nein heißt nein“ und das Einsetzen von Körpersprache

⁴ kindergarten heute 2/2005, Christa Wanzeck-Sielert „Sich selbst entdecken und sinnlich erfahren“, S. 6-12

- Wie verhalte ich mich fremden Erwachsenen gegenüber
- Vorgaben und gemeinsames Vereinbaren von Regeln, die gewährleisten, dass bei eigenverantwortlichen Spielsituationen in kleinen Gruppen die Selbstbestimmtheit und Unversehrtheit jedes Kindes geschützt ist.

Zusätzlich steht ein Spektrum an Literatur zu diesen Themen zur Verfügung, das den Kindern in wechselnder Zusammensetzung frei zugänglich zum Anschauen bereitgestellt wird.

Alle Fragen der Kinder werden kindgerecht und wahrheitsgetreu beantwortet. Die Fachkräfte achten dabei auf korrekte Begriffe z.B. der Geschlechtsteile (Scheide, Penis) und beachten ihre eigenen Grenzen.

Bei Bedarf werden externe Fachkräfte hinzugezogen.

Hort

Sexualpädagogische Angebote werden prinzipiell von zwei Fachkräften durchgeführt.

Wie schon bei der Partizipation steht die Interaktion zwischen Kind und pädagogischer Fachkraft im Mittelpunkt der sexualpädagogischen Angebote. Im Hort gibt es nach Möglichkeit eine Mädchenbeauftragte und einen Jungenbeauftragten. Im täglichen Umgang und durch geschlechtshomogene Angebote in der Mädchen- und Jungengruppe bauen sie ein vertrauensvolles Verhältnis auf und bieten den Kindern so die Möglichkeit, sich anzuvertrauen und Fragen zu stellen. Alle Fragen der Kinder werden kindgerecht und wahrheitsgetreu beantwortet. Die Fachkräfte achten dabei auf korrekte Begriffe z.B. der Geschlechtsteile (Scheide, Penis) und beachten ihre eigenen Grenzen.

Regelmäßig findet auch ein Austausch im koedukativen Kontext statt, um Vorurteile (typisch Mädchen, typisch Junge) abzubauen und die Kommunikation zwischen den Geschlechtern zu fördern.

Entsprechend dem Entwicklungsstand der Kinder werden die Themen aus dem Kindergartenalter weiterentwickelt und verfestigt

- Gefühle wahrnehmen und ausdrücken
- eigene Grenzen wahrnehmen und schützen
- „Nein heißt nein“ und das Einsetzen von Körpersprache
- Wie verhalte ich mich fremden Erwachsenen gegenüber
- Vorgaben und gemeinsames Vereinbaren von Regeln, die gewährleisten, dass bei eigenverantwortlichen Spielsituationen in kleinen Gruppen die Selbstbestimmtheit und Unversehrtheit jedes Kindes geschützt ist. Diese Regeln werden regelmäßig evaluiert.

Zusätzlich steht ein Spektrum an Literatur zu diesen Themen zur Verfügung, das den Kindern in wechselnder Zusammensetzung frei zugänglich zum Anschauen bereitgestellt wird. Sie haben auch die Möglichkeit, sich mit diesen Büchern in einen ungestörten Bereich zurückzuziehen.

Bei Bedarf werden externe Fachkräfte hinzugezogen.

7. Schutzvereinbarungen für regelmäßige Situationen der besonderen Nähe

Abweichungen von der Schutzvereinbarung sind mit der Leitung und dem Team abzusprechen.

7.1 professionelle Beziehungsgestaltung

- Wir behandeln alle Kinder gleich und vermeiden Bevorzugung. Zum Beispiel wäre das persönliche Beschenken einzelner Kinder von einem einzelnen Pädagogen eine Überschreitung der professionellen Beziehung. Kleine Geschenke (z. B. zum Geburtstag oder als Belohnung) kommen immer vom Team.
- Bei der Gestaltung des Alltags achten wir darauf, dass die Aufgaben unter den pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eines Aufgabenbereiches wechseln. Beispielsweise steht das gesamte Team für wechselnde Angebote sowie für die verschiedenen Dienste, wie Anmeldung, Hausaufgabenbetreuung, Essensbegleitung oder die Beaufsichtigung der Mittagsruhe zur Verfügung. So können die Kinder verschiedene Handlungsmöglichkeiten und Rituale kennenlernen und haben Vergleichsmöglichkeiten.
- Wir begegnen den Kindern auf professioneller Ebene und lassen uns nicht auf private Geheimnisse mit den uns anvertrauten Kindern ein. Wir geben keine persönlichen Geheimnisse an Kinder weiter.
- Wir üben kein Babysitting in Familien, deren Kinder in der Einrichtung betreut werden, aus.
- Wir machen private Kontakte zu den uns anvertrauten Kindern und deren Familien transparent.
- Wir informieren immer die Einrichtungsleitung und das Gruppenteam über Unternehmungen (Ausflüge, Spaziergänge, Einkäufe, Stadtteil-Erkundungen, Spielplatzbesuche ...) mit Kindern außerhalb der Kita.
- Wir geben den Kindern keine Kosenamen, sondern sprechen sie mit ihrem vollen Namen an.

7.2 angemessenes Verhältnis von Nähe und Distanz

- Wir bieten den Kindern emotionale und körperliche Zuwendung bei Bedarf an. Die Kinder dürfen selbst entscheiden, ob und von wem sie das Angebot der körperlichen oder emotionalen Nähe annehmen.
- Körperliche und körperbetonte Kontaktaufnahme geht in der Regel von den Kindern aus und orientiert sich an ihrem Entwicklungsstand.
- Wir achten auf eine professionelle Gestaltung von Nähe und Distanz. Zum Beispiel ist das Küssen der Kinder oder das ungefragte Hochnehmen eine Überschreitung der professionellen Beziehung.
- Wir zeigen den Kindern unsere Grenzen bei distanzlosem Verhalten und wahren Intimbereiche. Wir erzählen nichts über unser eigenes Sexualleben.
- Wir üben mit den Kindern achtsam ihre eigenen Grenzen wahrzunehmen und halten sie dazu an, ihre körperlichen und emotionalen Grenzen klar zu kommunizieren und die Grenzen anderer zu akzeptieren.
- Die Kinder werden dazu angehalten, ihre körperlichen und emotionalen Grenzen klar zu kommunizieren und die Grenzen anderer zu akzeptieren.

- Wir bringen den Kindern bei, fremden Erwachsenen gegenüber Distanz zu wahren.
Wir vermitteln den Kindern ein angemessenes Verhältnis von Nähe und Distanz in der Gestaltung von Kontakten.

7.3 Schutz der Intimsphäre in Pflegesituationen

Kindergarten

- Pflegesituationen finden in geschützten, aber einsehbaren Räumen statt.
- Die Kinder werden dazu angehalten, sich im Bad oder in anderen geschützten Räumen umzuziehen.
- Die Kinder wählen, von wem sie gewickelt werden.
- Ältere Kinder dürfen beim Wickeln zusehen, wenn das zu wickelnde Kind dies möchte.
- Neue pädagogische Mitarbeiter/innen und Jahrespraktikanten bzw. -praktikantinnen wickeln erst nach einer Eingewöhnungs- und Kennenlern-Phase. Wir machen davon eine Ausnahme, wenn ein Kind dies ausdrücklich wünscht. Kurzzeitpraktikanten und -praktikantinnen werden vom Wickeldienst ausgeschlossen.
- Wir gestalten die Wickelsituation angenehm und begleiten sie sprachlich („Ich mache deine/n Scheide/Penis/Po sauber...“). Wir benennen die Körperteile der Kinder korrekt.

Kindergarten/Hort

- Wir ermöglichen den Kindern einen ungestörten Toilettenbesuch.
- Wir kündigen uns vor Öffnung der Toilettentür oder beim Eintreten an.
- Wir machen den Kindern, die Unterstützung brauchen, beim Toilettengang ein Hilfsangebot. Nach Möglichkeit berücksichtigen wir den Wunsch der Kinder nach einer bestimmten Pflegeperson.
- Die Kinder cremen sich möglichst selbständig oder untereinander mit Sonnencreme ein. Das Eincremen findet in einem einsehbaren Bereich (Gruppenraum/Bad...) statt. Die Mitarbeiter/innen helfen den Kindern bei Bedarf und auf Wunsch.

7.4 Ruhezeit / Schlafsituationen

- Die Kinder sind bei der Mittagsruhe oder beim Schlafen bekleidet.
- Jedes Kind hat seinen eigenen Schlaf- bzw. Ruheplatz.
- Der Raum ist während der Ruhezeit nicht komplett abgedunkelt. Wechselnde Aufsichtspersonen sind während der gesamten Zeit anwesend.
- Wir setzen uns bei Bedarf zu einem Kind, legen uns aber nicht auf die Matratze des Kindes.
- Bei Ferienfahrten und Übernachtungen hat jedes Kind und jede Betreuungsperson einen eigenen Schlafplatz.

7.5 Eingewöhnung / Konflikt- und Gefährdungssituationen

Kindergarten

- Zur Unterstützung bei der Eingewöhnung ist es in manchen Situationen (z.B. bei den ersten Trennungen, beim Einschlafen ...) notwendig, ein Kind in den Arm zu nehmen, auch wenn es dies in diesem Moment nicht will. Diese Situationen finden im Beisein anderer pädagogischer Mitarbeiter/innen statt.

- In Konflikt- und Gefährdungssituationen ist es manchmal notwendig, Kinder körperlich zu begrenzen (z.B. durch Festhalten). In diesen Konfliktsituationen wird eine zweite Person hinzugezogen.
- Konsequenzen sind kindgerecht, altersadäquat und für die Kinder nachvollziehbar.
- Auszeiten nehmen Kinder in offenen und einsehbaren Bereichen in einem angemessenen Zeitrahmen. Aus unserer Sicht ist es wichtig, Kinder aus für sie stressigen Konfliktsituationen zu nehmen.

8. Kinderrechte

8.1 Partizipation

Die Partizipation junger Menschen an den sie betreffenden Angelegenheiten ist für uns ein politisches Ziel und pädagogischer Auftrag. Es ist das Recht junger Menschen, in einer demokratischen Gesellschaft gehört und beteiligt zu werden. Partizipation ist Mitentscheidung über das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft.

Wir wollen mit unserer pädagogischen Arbeit Strukturen schaffen, die Demokratie erlebbar machen und die dabei helfen, die Fähigkeiten von jungen Menschen zu unterstützen und zu erweitern. Dabei sind für uns zwei Aspekte handlungsleitend:

- Durch Partizipation lernen Kinder und Jugendliche altersgerecht, ihre Situation einzuschätzen, Wünsche zu artikulieren, dabei auch die Situation anderer zu berücksichtigen, Anliegen durchzusetzen und Verantwortung zu tragen. Dies sind Fähigkeiten, die sie brauchen, um ihr Leben und das Gemeinwesen selbstbewusst und verantwortungsvoll zu gestalten.
- Wir messen unsere pädagogische Arbeit daran, wie gut sie die Bedürfnisse und die Lebenssituation junger Menschen in unseren Einrichtungen berücksichtigt. Partizipation ist unverzichtbare Voraussetzung dafür, bedürfnisgerecht und lebensweltbezogen zu arbeiten.

Damit junge Menschen sich beteiligen können, brauchen sie auch Erwachsene, die sie begleiten, ermutigen und unterstützen, ihre eigenen Bedarfe, Wünsche und Ideen zu entwickeln, zu benennen und einzubringen. Erst die strukturelle Verankerung von Partizipationsrechten macht unsere Einrichtungen zu demokratische(re)n Orten, an denen Kinder und Jugendliche das Recht haben, sich einzumischen und auch Verantwortung zu übernehmen. Erst wenn ihre Beteiligungsrechte eindeutig festgelegt und benannt sind, Beteiligungsgremien und -verfahren selbstverständlicher Bestandteil ihrer Lebenswelt sind, können junge Menschen erfahren, was Demokratie bedeutet.⁵

⁵ Leitlinie – Partizipation des Kreisjugendring München-Stadt Ziffer 9.3

Die Beteiligung der Kinder bei den Abenteuerkids Gern setzt sich aus unterschiedlichen Bausteinen in formellen und informellen Strukturen zusammen.

Unsere pädagogische Grundhaltung den Kindern gegenüber ist geprägt von einer aktiven und achtsamen Interaktion zwischen Kind und pädagogischer Fachkraft. Wir haben mit allen Altersbereichen am Modellversuch PQB (Pädagogische Qualitätsbegleitung in Bayern) teilgenommen und die Interaktion mit den Kindern gezielt zeitlich ausgebaut und qualitativ verbessert. Dadurch kennen die pädagogischen Fachkräfte die Lebenswelt, Bedürfnisse und Wünsche der einzelnen Kinder sehr genau und motivieren sie im Alltag, ihre Vorstellungen einzubringen. Bei der Umsetzung ihrer Interessen werden die Kinder vom Team gezielt unterstützt. Ideen und Projekte, die so entstehen, fließen in situative Angebote, aber auch in unsere Jahresthemen und kontinuierlichen Bildungsangebote mit ein. Durch das Einbringen ihrer eigenen Talente, z.B. bei kleinen Gesangs-, Tanz- und (Kasperl-)Theaterauftritten, im Kinderyoga, Fußballteam oder in unserem Bandprojekt, erleben sie ihre Selbstwirksamkeit, was wiederum das Selbstbewusstsein der Einzelnen stärkt.

Die Teilnahme an allen Angeboten, die nicht die Tagesstruktur (Morgenkreis, Mittagessen und Imbiss) betreffen, ist freiwillig und selbstbestimmt. Innerhalb der Tagesstruktur haben sie viele Mitbestimmungsrechte. So gestalten beispielsweise immer zwei Kinder den Imbiss nach ihren Vorstellungen und im Kindergarten entscheiden sie über den Ablauf ihrer Geburtstagsfeier.

Neben diesen informellen Voraussetzungen gibt es auch formelle Strukturen, durch die die Kinder Entscheidungen demokratisch mitbestimmen und so ein Demokratieverständnis entwickeln können. So werden z.B. Freizeitgestaltung und Ausflüge (im Hort auch das Ferienprogramm und die Ferienfahrt) in allen Gruppen von den Kindern mitbestimmt. Im Morgenkreis, bei KIKOs (Kinderkonferenzen) oder im Imbiss finden dazu Abstimmungen statt.

Ein weiterer Baustein der formellen Partizipation ist die Wahl eines Gruppensprechers und einer Gruppensprecherin in den Hortgruppen. Sie stellen sich mit eigenen Wünschen und Themenschwerpunkten in ihrer Gruppe vor und werden in einer geheimen Abstimmung gewählt. Zu ihren Aufgaben gehört es, gruppeninterne KIKOs zu leiten und die erarbeiteten Themen an das Team weiterzugeben.

Wichtige Themen, die alle betreffen, werden in einer großen KIKO besprochen und entschieden, an der alle Hortkinder teilnehmen. Diese wird nach Bedarf einberufen.

Die Kinder haben auch die Möglichkeit, anonym Wünsche zu äußern und auf von ihnen erlebte Missstände hinzuweisen. Dazu hängt im Hort ein Kinderbriefkasten, der von den Gruppensprecherinnen bzw. -sprechern regelmäßig geleert wird.

Alle Altersgruppen stimmen täglich mit Wäscheklammern ab, ob ihnen das Mittagessen geschmeckt hat. So haben sie Einfluss auf den Speiseplan.

Diese demokratischen Strukturen fördern die Urteilsfähigkeit und den Entscheidungsmut der Kinder. Beides Kompetenzen, die wichtig für selbstbestimmte Mitglieder unserer Gesellschaft sind.

8.2 Beschwerden

Beschwerden werden von Kindern altersgemäß und auf vielfältige Weise – z.B. schriftlich über die Kikobox, mit Hilfe von Zeichnungen, mündlich in der Gruppenkonferenz, im Morgenkreis oder im persönlichen Gespräch (z.B. Kindersprechzeit) – geäußert. Kleinere Kinder äußern Beschwerden mit Hilfe von Gestik, Mimik, Körpersprache sowie durch Weinen und Schreien.

Im Hort werden in regelmäßigen Abständen Kinderbefragungen durchgeführt.

Schriftliche, verbale und nonverbale Beschwerden von Kindern werden ernst genommen. Zusätzlich steht die E-Mail-Adresse feedback@kjr-m.de für Anregungen oder Kritik zur Verfügung, die Kindern, Eltern sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bekannt und auf der KJR-Website veröffentlicht ist.

Auch die Abteilungsleitung ist in diesen Fällen eine Ansprechperson und kann telefonisch oder per Mail erreicht werden.

9. Räumlichkeiten

Zonen höchster Intimität: Toiletten- und Wickelbereich

Diese Zonen sind geschützte Bereiche, da Kinder sich hier ganz oder teilweise ausziehen.

- Die Kinder sind vor den Blicken anderer geschützt, dennoch sind die Räume einsehbar und werden nicht abgeschlossen.
- Den Kindern werden ein ungestörter Toilettenbesuch und eine geschützte Wickelsituation ermöglicht.
- Eltern und andere Personen, die die Einrichtung besuchen, haben keinen Zutritt zu den Kindertoiletten im ganzen Haus. Ihnen steht ausschließlich die Gästetoilette/Personaltoilette zur Verfügung.
- Wenn Eltern in Ausnahmesituationen ihr Kind im Kinderbad wickeln oder ihr Kind beim Toilettengang begleiten möchten, müssen sie das Personal darüber informieren.
- Personen, die in diesen Zonen Reparaturen durchführen müssen, werden von uns begleitet.

Zonen mittlerer Intimität: Rückzugs- und Nebenräume (Nebenraum, Außenraum)

Diese Zonen dürfen Kinder, soweit dies einvernehmlich geschieht und die Kinder einen ähnlichen Entwicklungsstand haben, für frei gewählte und weniger beaufsichtigte Spielsituationen nutzen.

- Wir entscheiden darüber, ob und welche Kinder sich an diese Orte zurückziehen dürfen.
- Der Aufenthalt ist zeitlich begrenzt.
- Davor fragen wir regelmäßig die vereinbarten Regeln ab und schauen in regelmäßigen Abständen nach den Kindern, um nachzufragen, ob alle Kinder sich in der Situation wohl fühlen.
- Eltern und andere Personen, die die Einrichtung besuchen, haben in der Regel keinen Zutritt zu diesen Bereichen.

- Wenn Eltern ihre Kinder dort abholen möchten, müssen sie das Personal darüber informieren.
- Müssen in diesen Zonen Reparaturen durchgeführt werden, sind sie für Kinder gesperrt.

Zonen mit geringer Intimität: Gruppen- und Funktionsräume

- Eltern und andere Personen, die die Einrichtung besuchen, dürfen sich in diesen Räumen aufhalten, vorausgesetzt das pädagogische Personal ist anwesend.
- Müssen in diesen Zonen Reparaturen durchgeführt werden, während sich dort Kinder aufhalten, ist pädagogisches Personal anwesend.

Zonen ohne Intimität: Eingangsbereich, Flure, Außengelände

Um die Intimsphäre der Kinder zu schützen, müssen sie angemessen bekleidet sein.

- Die Kinder werden dazu angehalten, sich in geschützten Bereichen umzuziehen, dabei werden sie von den Eltern unterstützt. Zudem sorgen die Eltern für angemessene und vollständige Kleidung.
- Beim „Baden“ im Garten sollen die Kinder mindestens mit einem Höschen oder einer Windel bekleidet sein.
- Körpererkundungen sind im Außengelände nicht erlaubt.
- Eltern dürfen sich zu den Abholzeiten dort aufhalten.
- Sobald Personen, die Dienstleistungen erbringen (Reparaturen, Lieferungen, Gartenpflege ...), oder Gäste sich in diesen Bereichen befinden und sich dort auch Kinder aufhalten, ist pädagogisches Personal anwesend.

Öffentliche Räume

Während des Aufenthalts von Kita-Gruppen im öffentlichen Raum – beispielsweise auf Spielplätzen, in Parks oder beim Besuch eines Schwimmbads – sind alle pädagogischen Fachkräfte und alle Kinder ausnahmslos angemessen bekleidet.⁶

In der gesamten Einrichtung gilt

- Die Hausregeln für Eltern, Gäste und Personen, die Dienstleistungen erbringen, hängen im Eingangsbereich aus.
- Fotos und Aufzeichnungen sind ausschließlich den pädagogischen Fachkräften im Rahmen ihrer Arbeit gestattet. Für Eltern wird davon nur bei Familienveranstaltungen abgewichen.
- Kinder werden nicht in die abschließbaren Personaltoiletten mitgenommen. Muss ein Kind mit der Dusche, die sich dort befindet, gereinigt werden, bleibt die Türe geöffnet.
- Kinder haben nur in genehmigten Ausnahmefällen Zutritt zum Büro, das auch als Personalraum dient.
- Die Räume, in denen sich Kinder aufhalten, sind einsehbar und werden nicht abgesperrt. Eltern werden dazu angehalten, die Grenzen der Kinder und ihre eigenen zu wahren.

⁶ kindergarten heute 8/2015, Jörg Maywald „Kinder begleiten stärken und schützen“ S. 16-20

10. Zusammenarbeit mit den Eltern

Ziel der Elternarbeit im Rahmen des Schutzkonzepts ist es, den Eltern die präventiven Maßnahmen der Einrichtung verständlich zu machen und ihre Unterstützung für eine gemeinsame Umsetzung zu gewinnen.

Aufnahme

- Bereits das Aufnahmegespräch kann genutzt werden, um den Eltern die Präventionsarbeit der Abenteuerkids Gern zu erläutern.
- Die Eltern bekommen mit dem Vertrag eine Information über die Regeln der Einrichtung ausgehändigt.

Aushänge

- Über aktuelle Maßnahmen wie Präventionswochen oder Team-Schulungen werden Eltern durch Aushänge informiert.
- Das aktuelle Schutzkonzept liegt in der Eltern-Ecke zur Ansicht aus und ist im Internet veröffentlicht.

Elternabende

- Eltern werden über das Schutzkonzept beim ersten Elternabend des Kindergarten- bzw. Hortjahres informiert.
- Bei Interesse und Bedarf finden thematische Elternabende zu Prävention von sexueller Gewalt und zu kindlicher Sexualität statt.

Elterngespräche

- Alle Elterngespräche können eine Möglichkeit sein, über Prävention von sexueller Gewalt zu informieren.

11. Fort- und Weiterbildung

„Der Kreisjugendring München-Stadt stellt sicher, dass die pädagogischen Mitarbeiter/innen zum Thema ‚Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung‘ sowie zum Thema ‚Prävention und Intervention bei sexualisierter Gewalt‘ jeweils nach aktuellem Kenntnisstand geschult sind.“⁷

12. Zusammenarbeit mit externen Fachstellen

Wir arbeiten u.a. mit folgenden externen Fachstellen zusammen:

AMYNA e.V. - Verein zur Abschaffung von sexuellem Missbrauch und sexueller Gewalt
Mariahilfplatz 9, 81541 München
Tel. (089) 890 57 45-131
E-Mail: info@amyna.de, www.amyna.de

Fachberatung Kinderschutz – Referat für Bildung und Sport - Landeshauptstadt München

Beratung am Harthof – Eltern, Kind und Schule gem. e.V.
Neuherbergstraße 106, 80937 München
Tel. (089) 225 436
E-Mail: verwaltung@beratung-am-harthof.de

KIBS – Kinderschutz München e.V.
Kathi-Kobus-Straße 9, 80797 München
Tel. (089) 23 17 16 91 20
E-Mail: mail@kibs.de, www.kibs.de

KinderschutzZentrum München - KinderschutzBund Ortsverband München e.V.
Kapuzinerstraße 9D, 2. Stock, 80337 München
Tel. (089) 55 53 56
E-Mail: KISCHUZ@dksb-muc.de, www.kinderschutzbund-muenchen.de

Beratungsstelle für Mädchen und junge Frauen **IMMA e.V.**
Jahnstraße 38, 80469 München
Tel. (089) 260 75 31
beratungsstelle@imma.de, www.onlineberatung.imma.de, www.imma.de

13. Quellen

Die Grundform des Schutzkonzepts wurde vom Team der Nordstern KIDDIES erarbeitet und entwickelt.

Fachliche Beratung und Unterstützung bekamen alle Leitungen und stellvertretenden Leitungen dabei von AMYNA e.V. auf dem Klausurtag für alle KJR-Kindertageseinrichtungen:

„Auf dem Weg zu einem Schutzkonzept“.

Dem Schutzkonzept liegen außerdem folgende Quellen zugrunde:

- Kreisjugendring München-Stadt (2014): Handbuch § 8a SGB VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung. München.
- Kreisjugendring München-Stadt (2018): Organisationshandbuch. München.
- Landeshauptstadt München Referat für Bildung und Sport (2015): Handbuch Umgang mit sexueller Gewalt in städtischen Kindertageseinrichtungen. München: Druckmedien GmbH.
- Wanzeck-Sielert, Christa (2005): „Sich selbst entdecken und sinnlich erfahren“ In: kindergarten heute (2/2005). S. 6 – 12.
- Jörg Maywald (2018): „Kinder begleiten stärken und schützen“ In: kindergarten heute (8/2015). S. 16 – 20.
- Bundesarbeitsgemeinschaft Elterninitiativen e.V. (2018): Leitfaden zur Umsetzung des Bundeskinderschutzgesetzes. Berlin: Fatamorgana Verlag.

Das Schutzkonzept ist zu finden unter: www.abenteuerkids-gern.de

Fachliche Beratung:

- Dr. Manuela Sauer (Leitung Referat für Grundsatzfragen)
- Petra Kutzner (Leitung Abteilung Kindertageseinrichtungen)
- Bianca Wallenta (Fachbeauftragte der Abteilung KitaE)